

Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 34/1

2007

DOI: 10.11588/fr.2007.1.45030

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

HEINZ THOMAS

JEANNE D'ARC – JUNGFRAU UND TOCHTER GOTTES

Grundzüge einer Biographie

Meine vor sechs Jahren erschienene Biographie der Jeanne d'Arc umfaßt knapp 600 Seiten¹. Natürlich ist es unmöglich, ein Buch dieses Umfangs auf eine Essenz, ein Schlagwort, zu reduzieren oder das Leben dieser Bauerntochter mit einem gesundheitlichen Defizit zu erklären, mit der von mir aufgrund mehrerer Symptome in Erwägung gezogenen »Anorexia nervosa«. Die wichtigsten Einzelheiten dieser gewiß laienhaften Diagnose werden in einem Exkurs am Ende dieses Beitrags zusammengestellt². Der Hauptteil des Versuchs, einige mir wichtig erscheinende Punkte meines Buches herauszugreifen, könnte unter die Titel gestellt werden, unter denen Jeanne aufgetreten ist. Den bekannteren davon hat sie zum ersten Mal am 22. März 1429 in ihrem Manifest an den König von England, den Herzog von Bedford und dessen Stellvertreter genannt³: *La Pucelle, qui est envoyée de par Dieu*. Das scheint auch auf die Adressaten Eindruck gemacht zu haben. Fortan ist sie auch von ihnen, die sie aus Frankreich verjagen wollte, als *la Pucelle* bezeichnet worden⁴. Den zweiten Titel, *fille de Dieu*, hat sie selbst in ihren erhaltenen Briefen zwar nie verwendet, jedoch ist auch er gut bezeugt: Als sie am Morgen des 12. März 1431 vor dem Gericht von Rouen gefragt wurde, ob ihre Stimmen sie *fille de Dieu, fille de l'Eglise, la fille au grand cueur* nennen würden, erwiderte sie, die Stimmen hätten sie vor der Aufhebung der Belagerung von Orléans und danach oft genannt: *Jehanne la Pucelle, fille de Dieu*⁵. Daß der Titel *fille de Dieu* tatsächlich bereits während ihrer aktiven Zeit eine Rolle gespielt hatte, bezeugte Graf Dunois mit seiner Erinnerung an Jeanne's Schilderung einer ihrer Visionen, bei der die Stimme sie als *fille de Dieu* angesprochen hätte⁶.

Soweit ich sehe sind diese Titel in der allerdings unüberschaubaren Literatur über Jeanne bis zum Jahr 2000 nie ausführlicher gewürdigt worden⁷. Eine Erörterung dieses eigenartigen Desinteresses könnte sich zwar als aufschlußreich erweisen, jedoch soll diese Frage hier auf sich beruhen bleiben. Colette Beaune hat im Vorwort zu ihrem Buch über Jeanne

1 Heinz THOMAS, *Jeanne d'Arc. Jungfrau und Tochter Gottes*, Berlin 2000, mit Bibliographie und Register umfaßt der Band 621 Seiten.

2 Vgl. den Annex nach Anm. 55.

3 De Brieven van Jeanne d'Arc, hg. von Johanna Maria VAN WINTER, D. Th. ENKLAAR, Groningen, Djakarta 1954, Nr. 4., S. 14ff.; mit Verweis auf die handschriftliche Überlieferung, darunter diejenige in den Akten der Verfahrens von Rouen, ediert u. a. von Jules QUICHERAT, *Procès de condamnation et de réhabilitation de Jeanne d'Arc dite la Pucelle*, Bd. 1–5, Paris 1841–1849, hier Bd 1, S. 240f. Jetzt maßgebliche Ausgabe dieser Akten: *Procès de condamnation de Jeanne d'Arc*, hg. von Pierre TISSET, Bd. 1–3, Paris 1960–1971; der Brief an die Engländer: Bd. 1, S. 221f.; Bd. 2 der Ausgabe von Tisset enthält eine Übersetzung der Akten, auf die im folgenden zurückgegriffen wird. Der Brief an die Engländer: S. 185 ff.

4 THOMAS, *Jeanne d'Arc* (wie Anm. 1), S. 202ff. Vgl. jetzt ausführlich Colette BEAUNE, *Jeanne d'Arc*, Paris 2004, S. 134ff.

5 TISSET, *Procès* (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 126; Bd. 2, S. 114. Dazu BEAUNE, *Jeanne d'Arc*, S. 139.

6 *Procès en nullité de la condamnation de Jeanne d'Arc*. Bd. 1–5, hg. von Pierre DUPARC, Paris 1977–1988, hier Bd. 1, S. 323.

7 THOMAS, *Jeanne d'Arc* (wie Anm. 1), S. 203 mit Verweis auf die im Gegensatz dazu besonders intensiv erörterten Titel des mit Jeanne etwa gleichaltrigen Kaisers Otto III. Vgl. die Sammlung der Belege und deren Erörterung von BEAUNE, *Jeanne d'Arc* (wie Anm. 4), S. 135ff.

erklärt⁸: »Ce livre est une étude d'images et de légendes, une étude du non-vrai et du non-réel si l'on veut. Ce qui n'est ni forcément vrai ni réel a en histoire une énorme importance.« Dem stimme ich zu: Fiktionen – Dichtungen, Sagen, Legenden – gehörten seit dem Beginn des Studiums zu meinen bevorzugten Themen⁹. Allerdings interessierte mich dabei weniger die fiktionale Sphäre als solche, sondern deren Verhältnis zu nicht-literarischen Phänomenen, zur sozialen oder politischen Realität, zur Welt des Autors, der Auftraggeber, des Publikums¹⁰. Selbstverständlich war und ist auch dieser vermeintlich reale Bereich vom Imaginären geprägt¹¹. Dazu gehört zweifellos auch die Idee, die Vorstellung von der Nation¹². Colette Beaune hat über die französische Version dieses Themas ein großes Buch publiziert¹³. Das analoge Phänomen ist von mir in mehreren Aufsätzen traktiert worden; allerdings erwies sich die deutsche Nation des Mittelalters als ein fast nur im Bewußtsein einer gemeinsamen Sprache existenter Sachverhalt¹⁴. Im Zusammenhang mit Studien zu diesem Phänomen oder Phantom wurde ich vor rund 25 Jahren darauf aufmerksam, daß die Gestalt der *Pucelle* etwa acht Jahre nach ihrem Tod in einem deutschsprachigen Reformtraktat eine eigenartige Kontrafaktur erfahren hatte¹⁵: Der vom Autor der *Reformatio Sigismundi* als reale Heilandsgestalt angekündigte *sacer pusillus*, der »Kleine Geweihte«, so glaubte und glaube ich nachgewiesen zu haben, war ein maskulines, am Ende aber nur illu-

8 Ibid., S. 9.

9 Der erste Aufsatz handelte über ein satirisches Tierepos: Die *Ecbasis cuiusdam captivi*, eine Trierer Dichtung aus der Zeit Heinrichs IV. in: Deutsches Archiv 20 (1964), S. 130–154. Weitere Beiträge zu anderen Dichtungen sind verzeichnet in meinen Essays zur deutschen und französischen Geschichte des Mittelalters, hg. von Ingrid HEIDRICH, Bruno SCHERFF, Trier 2000, S. 266 ff.

10 Vgl. z. B. den Beitrag: Zum Wandel zeitgeschichtlicher Funktion romanischer Literatur bei ihrer Rezeption im deutschen Sprachraum: »Maurice de Craon« / »Moriz von Craün« und »Perceval« / »Parzival«, in: Kultureller Austausch und Literaturgeschichte im Mittelalter. Transferts culturels et histoire littéraire au Moyen Âge, hg. von Ingrid KASTEN, Werner PARAVICINI, René PERENNEC, Sigmaringen 1998, S. 103–114.

11 Zum Beispiel ist das Phänomen der Familie gewiß ein realer, durch Blut, Gene oder dergleichen Faktoren determinierter Sachverhalt. Darauf gegründete Herrschafts- oder Erbensprüche gehörten und gehören aber in den Bereich des Imaginären oder, wenn man so will, des ideologischen Überbaus. Es muß nicht hervorgehoben werden, daß die Geschichte der Jeanne d'Arc eine Episode in einem aus solchen Ansprüchen ausgelösten Krieg war.

12 Colette BEAUNE, *Naissance de la nation France*, Paris 1985. Englische Version: *The Byrth of an Ideology. Myths and Symbols of Nation in Late Méieval France*, Berkeley, Los Angeles, Oxford 1991.

13 Vgl. die Bibliographie in: *Essays* (wie Anm. 9), S. 266ff. Einer der rund zwölf Beiträge ist von Jean-Marie MOEGLIN übersetzt worden: *Sur l'histoire du mot »Deutsch« depuis le milieu du XII^e siècle jusqu'à la fin du XIII^e siècle*, in: *Identité régionale et conscience nationale en France et en Allemagne du Moyen Âge à l'époque moderne*, hg. von Rainer BABEL, Jean Marie MOEGLIN, Sigmaringen 1997, S. 27–35.

14 Mythen und Symbole, die Basis der Studie von BEAUNE, *Naissance* (wie Anm. 12), gab es im römisch-deutschen Reich zwar auch, jedoch waren sie nicht deutsch, sondern römisch geprägt, mitunter auch schon einmal fränkisch-karolingisch. Vgl. H. THOMAS, *Julius Caesar und die Deutschen. Zu Ursprung und Gehalt eines deutschen Geschichtsbewußtseins in der Zeit Gregors VII. und Heinrichs IV.*, in: *Die Salier und das Reich*, hg. von Stefan WEINFURTER, Bd. 3, Sigmaringen 1991, S. 245–277. Zu Wappen oder Farben vgl. H. THOMAS, *Rot und Gold – Krieg und Frieden. Die Sturmflagge des Reiches in der Bilderchronik von Kaiser Heinrich VII. Romfahrt*, in: *Herrschaftspraxis und soziale Ordnungen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*. Ernst Schubert zum Gedenken, hg. von Peter AUFGEBAUER, Christine VAN DEN HEUVEL, Hannover 2006, S. 17–33.

15 H. THOMAS, *Jeanne la Pucelle, das Basler Konzil und die »Kleinen« der Reformatio Sigismundi*, in: *Francia* 11 (1983), S. 319–339; Nachdruck in: *Essays* (wie Anm. 9), S. 230–250.

sorisch gebliebenes deutsches Analogon der sehr realen *puella de Francia*, wie Jeanne, die falsche Jeanne, 1435 in einer Aufenthaltsgenehmigung der Stadt Köln bezeichnet wurde¹⁶.

Daß in der Geschichte der Jeanne d'Arc das Imaginäre, oder sagen wir vorsichtiger, das von anderen nicht oder nur in seiner Konsequenz Erfahrbare eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat, steht außer Frage. Gleichwohl war ich von vornherein bemüht, in meiner Biographie dem Realen den Vorrang einzuräumen. In manchen Punkten, unterhalb der Sphäre ihrer Visionen, hat Jeanne selbst die sozusagen irdische Erklärung ihrer Wirkungsmacht nahegelegt. Prophetien, die nicht von ihren Stimmen stammten oder legitimiert waren, hat sie zwar gekannt und anfangs genutzt¹⁷, nach ihren Aussagen in Rouen jedoch nicht an die Weissagung über die Jungfrau aus dem *Bois chesnu* geglaubt¹⁸. Auf die Gestaltung ihrer Fahnen hat sie großen Wert gelegt¹⁹, ihnen aber offenbar keine magische Kraft zumessen wollen²⁰. Im Verlauf der Zeit hat sie mehrere Schwerter genutzt, darunter auch das der hl. Katharina von Fierbois²¹; maßgeblich für die Bewertung einer Waffe aber war nicht die in diesem Fall mysteriöse Herkunft²², sondern ihre Effizienz im Kampf. Unter diesem praktischen Aspekt war es ohne Bedeutung, daß ein von ihr als besonders handlich gerühmtes Schwert aus dem Besitz eines Bourguignon stammte, den sie bekämpfte und besiegt hatte²³.

16 Alain ATTEN, Jeanne Claude des Armoises – ein Abenteuer zwischen Maas und Rhein, in: Kurtrierisches Jahrbuch 19 (1979), S. 151–180, hier S. 156.

17 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 138f. Der mit Jeanne gleichaltrige Michel le Buin aus Domrémy erklärte im *Procès de nullité*, Jeanne habe ihm (vermutlich am 23. Juni 1428), gesagt, zwischen Coussey und Vaucouleurs gebe es eine Jungfrau (*puella*), die binnen Jahresfrist den König von Frankreich weihen lassen werde. Vgl. DUPARC, Procès (wie Anm. 6), S. 293. Dazu die Aussage des Pierre Laxart aus Burey, *ibid.*, S. 296. Danach hat sie ihm noch vor dem Aufenthalt in Vaucouleurs erklärt, sie wolle nach Frankreich gehen, um den Dauphin zum König krönen zu lassen. Dazu habe sie gesagt: *Nonne alias dictum fuit quod Francia per mulierem desolaretur, et postea per virginem restaurari debebat?* Ähnlich auch die Aussage der Catherine Royer, *ibid.*, S. 298: *Nonne audistis quod prophetizatum fuit quod Francia per mulierem destrueretur, et per unam virginem de marchii Lotharingie restauretur?*

18 TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 67; Bd. 2, S. 68, Sitzung vom 24. Februar 1431: *Item elle dit ensuite que, lorsqu'elle vint vers son roi, certains lui demandoient s'il y avait dans son pays un bois que l'on appelait en français le Bois chesnu, parce qu'il y avait des prophéties disant que des alentours de ce bois devait venir une pucelle qui ferait des choses admirables. Mais ladite Jeanne dit qu'elle n'y ajouta point foi.*

19 Zu den Fahnen vgl. den Beitrag von Philippe CONTAMINE in diesem Band.

20 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 250 mit Verweis auf die Quelle: TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 171ff. = Bd. 2, S. 141ff. Besonders markant kommt ihre Ansicht über die Bedeutung der Banner bei folgenden Repliken zum Ausdruck (S. 173 = S. 143): *Interrogata an ipsa plus iuvaret vexillum quam vexillum iuvaret eam vel econtra? Respondit quod de victoria ipsius Iohanne vel vexilli, totum erat in Domino. Interrogata utrum spes habendi victoriam fundabatur in vexillo vel in ipsamet Iohanna. Respondit quod hoc fundabatur in Domino et non in alio.* (»Interrogée si elle aidait l'étendard plus qu l'étendard ne l'aidait? Elle répondit que, de la victoire d'elle même, Jeanne, ou de l'étendard, tout était dans le Seigneur. Interrogée si l'espérance d'avoir la victoire était fondée en l'étendard ou en elle même, Jeanne. Elle répondit qu'elle était fondée dans le Seigneur et non en autre.«), Vgl. noch Anm. 49.

21 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 223ff. mit Verweis auf die Quelle: TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 76ff. = Bd. 2, S. 75ff. Zu diesem Schwert vgl. auch Gestes de la Pucelle (aus La Rochelle), hg. von Jules QUICHERAT, in *Revue historique* 4 (1877), S. 336–344, hier S. 337; Jean CHARTIER, *Chronique de Charles VII, roi de France*, hg. von VALLET DE VIRIVILLE, Bd. 1–3, Paris 1858, hier Bd. 1, S. 69f., 90 und 122ff. Chartier zufolge hat der König dem Schwert eine enorme Bedeutung zugemessen. Jeanne soll es bei Schlägen auf den Rücken einer Hure zerbrochen haben.

22 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 223ff. mit der Vermutung, der Fund des Schwertes sei vom König inszeniert worden.

23 *Ibid.*, S. 238 nach TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 77f. = Bd. 2, S. 76f.

Die seit 1996 auf Wunsch des Verlegers beschleunigte Arbeit an der Biographie bewegte sich über lange Zeit hinweg auf der Ebene von landesgeschichtlich relevanten, politischen oder militärischen Vorgängen in Lothringen und Frankreich. Im Juli 1999, ein halbes Jahr vor dem Termin für die Abgabe des Manuskripts, hätte der damals vorliegende Text unter dem Titel gestellt werden können: »Frankreich, England, Lothringen und Burgund zur Zeit der Jeanne d'Arc«²⁴. Das war jedoch nicht das Ziel meiner Bemühungen. Eine Biographie, die Beschreibung eines bestimmten, eines individuellen Lebens kann sich nicht darin erschöpfen, die Daten aneinanderzureihen, mit der die ins Auge gefaßte Person im Verlaufe ihres Daseins befaßt, von denen sie betroffen worden war²⁵. Natürlich kann eine Person auch unter Verweis auf allgemeine Verhaltensweisen der Zeit charakterisiert werden²⁶. Dabei wird dann durchweg unterstellt, normale Menschen, insbesondere die des Mittelalters, müßten durchweg den zeitgenössischen Normen entsprochen haben. Wer glaubt, die Forschung sei im Falle der Jeanne d'Arc anders verfahren, sollte Essays oder Kapitel über die Frömmigkeit im Hause des Jacques d'Arc und seiner Gemahlin lesen²⁷. Schöner haben die Nazarener ihre Bilder vom idyllischen Leben Jesu auch nicht ausgemalt.

Die Erleuchtung über die Gründe für den urplötzlichen Einsatz der ungeheuerlichen Energie, von der Jeanne beseelt war, habe ich zwar erst kurz nach der Mittagsstunde des 10. August 1999 erlebt²⁸, aber schon vorher war ich auf einiges aufmerksam geworden, das sich am Ende nahtlos in die zu jener Stunde gewonnene Sicht der Dinge einfügte. Ich will nur ein Detail herausgreifen, das vielleicht etwas skurril anmuten wird. In Artikel XI des sogenannten »Libell d'Estivet« wird eine Anekdote referiert, die gemäß einer dem Gericht vorliegenden Information der Hauptmann Robert de Baudricourt mehrfach in Gegenwart von Prälaten und Edelleuten zum Besten gegeben haben soll²⁹: *Item Jeanne, ayant familiarité avec le dit Robert, lui a dit en se vantant qu'une fois expédié et accompli ce qui par révélation de par Dieu lui avait commandé, elle aurait trois fils dont le premier serait pape, le second empereur et le troisième roi*. Das kann, wie geschehen, als Reflex der reformfreundigen Konzilszeit gedeutet werden³⁰: Papst, Kaiser und König, selbstverständlich der von Frankreich, das waren damals die drei tragenden Säulen der westlichen Christenheit, deren brüderliche Harmonie durch eine wundersame Mutter garantiert werden würde. Aber die kleine Geschichte geht weiter, es fehlte ja noch der Vater. Baudricourt soll erklärt haben³¹: *Je voudrais donc bien t'en faire un, puisque ce seront des hommes d'une telle autorité qu'ensuite j'en aurais plus de valeur. Elle lui répondit: Gentil Robert, nenni, nenni, il n'est pas*

24 THOMAS, Jeanne d'Arc, S. 9. Die Ausführungen über die Gegend um Domrémy beruhen auf Arbeiten an der Habilitationsschrift: Zwischen Regnum und Imperium. Die Fürstentümer Bar und Lothringen zur Zeit Kaiser Karls IV., Bonn 1973. Dazu Jean SCHNEIDER, *Entre le Royaume et l'Empire. À propos d'un livre récent*, in: *Annales de l'Est* 29 (1977), S. 3–28.

25 Biographien gelten in der gegenwärtigen deutschen Mediävistik als *quantité négligeable*. Vgl. Werner PARAVICINI, *Zwischen Bewunderung und Verachtung. Französische und deutsche Mediävistik seit dem letzten Kriege*, in: *Die deutschsprachige Mediävistik im 20. Jahrhundert*, hg. von Peter MORAW, Rudolf SCHIEFFER, Ostfildern 2005, S. 175–230, hier S. 208f. mit Verweis auf einige Beispiele dieser in der zünftigen Historiographie wenig beliebten Species.

26 Vgl. Sabine TANZ, *Jeanne d'Arc. Spätmittelalterliche Mentalität im Spiegel eines Weltbildes*, Weimar 1991, Dazu Heinz THOMAS, *Jeanne d'Arc und Domrémy – Mentalität und dörfliche Realität*, in: *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 246 (1994), S. 110–126. Nachdruck in: *Essays* (wie Anm. 9), S. 251–265.

27 Vgl. z. B. Étienne DELARUELLE, *La spiritualité de Jeanne d'Arc*, Nachdruck in: *DERS., La piété populaire au Moyen Âge*, Turin 1975, S. 355–388.

28 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 9, das Datum S. 11.

29 *Ibid.*, S. 204ff. nach TISSET, *Procès* (wie Anm. 3), S. 204 (Artikel XI) = Bd. 2, S. 171.

30 BEAUNE, Jeanne d'Arc (wie Anm. 4), S. 138.

31 TISSET, *Procès*, Bd. 1, S. 204 = Bd. 2, S. 171.

temps; le Saint Esprit y ouvrera. Ein Bibelkenner wird keine Mühe haben, den infamen Witz dieser Geschichte zu erkennen: Sinngemäß heißt es im Lukas-Evangelium (1, 26), der Erzengel Gabriel habe der Jungfrau Maria verkündet, sie werde schwanger werden und einen Sohn gebären. Auf die Frage, wie das geschehen könne, da sie doch keinen Mann erkenne, erklärt der Engel: »Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Daher wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Gottes Sohn genannt werden.« Selbstverständlich kannten die Beisitzer des Gerichts diesen Text: Fast jeder von ihnen wird ihn zwei Tage zuvor, am Fest Mariae Verkündigung, in der Messe gehört haben. Kurzum: Die Geschichte vom sittenlosen Angebot des Hauptmanns Baudricourt war ein mehr oder weniger geistreicher, in jedem Fall aber ziemlich blasphemischer Witz aus dem Klerikermilieu: Er zielte auf die Hybris einer Bauerntochter, die sich schon durch ihre Titel anmaßte, auf einer Ebene mit der Jungfrau und Gottesmutter zu stehen³².

Die erwähnte Erleuchtung oder Erkenntnis betraf den zeitlichen und sachlichen Konnex von Jeanne erster Erscheinung. Ich frage mich noch heute, warum ich die Sache nicht gleich so gesehen hatte, denn die Daten werden in den Akten des Verfahrens von Rouen exakt so notiert. Am Montag, dem 12. März 1431, wurde Jeanne befragt, was sie bewegen habe, einen Mann wegen einer Ehesache vor das Gericht in Toul zu zitieren³³. *Elle répondit: Je ne le fis pas citer, mais ce fut lui qui me fit citer; et là je jurai devant le juge de dire la vérité. Et finalement elle a dit qu'elle n'avait fait à cet homme aucune promesse. Item elle dit que, la première fois qu'elle entendit sa voix, elle fit vœu de garder sa virginité aussi longtemps qu'il plairait à Dieu; et elle était âgée de 13 ans ou environ. Item elle dit que ses voix l'assurèrent de gagner son procès dans la ville de Toul.*

Aus diesen Zeilen habe ich den Schluß gezogen, Jeanne habe ihre erste Erscheinung mit 13 Jahren, also nach dem zwölften Geburtstag gehabt und die Erscheinung habe in zeitlichem und sachlichem Zusammenhang mit dem Prozeß in Toul gestanden³⁴. Gegen diese Deutung hat Gerd Krumeich vehement Widerspruch erhoben. Da ich seine Argumentation im Verlauf der Diskussion möglicherweise mißverstanden hatte, war Herr Krumeich so freundlich, sie später in einem Brief zu wiederholen³⁵. Demnach hatte er zwar nie in Frage gestellt, daß Jeanne ihre ersten Erscheinungen im Alter von 13 Jahren gehabt hatte, wohl aber bestreitet er, daß aufgrund der (oben zitierten) Stelle aus den Akten von Rouen eine direkte Verknüpfung zwischen Jeanne erster Vision und dem Prozeß in Toul hergestellt werden könne. Niemand sei vor mir auf diese Idee gekommen³⁶. Wörtlich heißt es: »Es läge an Ihnen zu beweisen, dass das *Item* des summarischen Verhörprotokolls eine direkte Konsekutive enthält. Dies ist normalerweise mitnichten der Fall.«

Krumeichs Argument kann halbwegs bestätigt werden: Ein *Item* muß in der Tat nicht unbedingt eine sachliche oder logische Konsequenz zu dem vorausgegangenen Text ausdrücken. Andererseits markiert ein *Item* aber auch nicht zwangsläufig einen grundsätzlichen Themenwechsel. Das im vorliegenden Fall jeweils auf *dicit* (»elle dit«) bezogene

32 Zu anderen Deutungsmöglichkeiten des Titels »Fille de Dieu« vgl. BEAUNE, Jeanne d'Arc, S. 139.

33 TISSET, Procès, Bd. 1, S. 123: *Interrogata quid movit eam de faciendis citari quemdam hominem ad civitatem Tullensem in causa matrimonii. Respondit: Ego non feci citari, sed ipse fuit qui fecit me citari; et ibi iuravi coram iudice dicere veritatem; et finaliter dixit quod illi homini nullam promissionem fecerat. Item dicit quod, prima vice qua audivit vocem suam, ipsa vovit servare virginitatem suam, tamdiu quamdiu placeret Deo; et erat in etate XIII annorum vel circiter. Item dicit quod voces sue assecuraverunt eam de lucrando suum processum predictum in civitate Tullensi.* Französische Übersetzung: TISSET, Bd. 2, S. 113.

34 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 89 mit weiteren Einzelheiten, darunter die Vermutung des Gerichts, der Prozeß von Toul habe während Jeanne Aufenthalt im Hause der »Rousse«, einer Wirtin in Neufchâteau, stattgefunden. Quelle: TISSET, Procès, Bd. 1, S. 200 = Bd. 2, S. 166.

35 Brief vom 21. März 2006.

36 *Ibid.*, S. 2.

Adverb bedeutet hier wie anderswo durchweg »ebenso«, »ebenfalls«, »desgleichen« und dergleichen mehr³⁷. An dieser Stelle wurde im Protokoll Jeannes Antwort auf die Frage notiert, warum sie einen Mann vor das Gericht von Toul zitiert habe. Die erste Antwort der Angeklagten wird wörtlich zitiert. Anschließend folgt noch die mit *finaliter* eingeleitete, in indirekter Rede erwähnte Aussage aus dem Verfahren von Toul, sie habe niemals jenem Mann ein Versprechen gemacht. Dann folgt nach einem ersten *Item*, wiederum in indirekter Rede, die Aussage aus dem laufenden Prozeß von Rouen über die erste Vision, über das Gelübde und über das Alter von ungefähr 13 Jahren. Dann leitet ein zweites *Item* die Aussage der Angeklagten ein, die Stimmen hätten ihr versichert, den besagten Prozeß in Toul zu gewinnen.

Mithin stehen am Anfang und am Ende dieses kurzen Abschnitts Aussagen über den Prozeß von Toul. Das erste *Item* folgt auf die Erwähnung der in jenem Eheverfahren getroffene Feststellung, sie habe kein Versprechen gemacht, und leitet die jetzt in Rouen abgegebene Erklärung ein, sie habe bei der ersten Vision ein Gelöbniß abgelegt, ihre Jungfräulichkeit zu wahren, und sei damals etwa 13 Jahre alt gewesen. Das zweite *Item* steht vor der Ergänzung dieser Erklärung, die Stimmen hätten seinerzeit versichert, sie würde den Prozeß gewinnen. Ich sehe keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß dieses mit der Altersangabe verknüpfte Gelübde sich problemlos in die Aussage über das Eheverfahren fügt. Ebenso nahtlos fügt sich eine weitere Aussage der Angeklagten in diesen Zusammenhang: Zum Verhör vom 22. Februar 1431 vermerkt das Protokoll³⁸: *Ulterius confessa fuit quod, dum esset etatis XIII annorum, ipsa habuit vocem a Deo pro se iuvando ad gubernandum*. Die fragmentarisch erhaltene französische Version der Akten referiert diesen Satz mit den Worten³⁹: *Et se dist que, dez l'aage de traize ans, elle eust revelacion de nostre Seigneur par une voix qui l'en-seigna à soy gouverner*. Ich habe diese Aussage mit dem eigenen Zusatz ergänzt⁴⁰: Sie solle dieses *gouvernement* nicht ihren Eltern und schon gar nicht jenem Jüngling überlassen. An diesem willkürlichen Zusatz mag man Anstoß nehmen. Alles andere steht im Einklang mit den Akten von Rouen. Gerd Krumeichs Feststellung, mit meiner Deutung dieser Sätze stünde ich allein auf weiter Flur, kann ich nur dankend zur Kenntnis nehmen, zumal er ein international anerkannter Experte für die neuere Historiographie zum Thema »Jeanne d'Arc« ist⁴¹.

Allerdings muß eingeräumt werden: Mit der Erfahrungswelt eines West- und Mitteleuropäers der Gegenwart sind manche im 15. Jahrhundert als normal empfundene Bräuche um Ehe und Hochzeit nicht mehr kompatibel: Mädchen wurden gemäß dem kanonischen Recht mit dem zwölften Geburtstag ehefähig⁴² und hatten alsdann den ihnen zudiktierten Gemahl zu akzeptieren, ob sie ihn nun mochten oder aber nicht⁴³. Selbst um die Wende

37 Vgl. z. B. Karl Ernst GEORGES, Kleines lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Hannover, Leipzig 1909, col. 1538.

38 TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 47 = Bd. 2, S. 46.

39 Ibid., Bd. 1, S. 47 im Apparat.

40 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 100.

41 Vgl. Gerd KRUMEICH, Jeanne d'Arc in der Geschichte. Historiographie – Politik – Kultur, Sigmaringen 1989. Eine französische Übersetzung des Buches erschien 1993. Colette BEAUNE, Jeanne d'Arc (wie Anm. 4), S. 45, geht zwar auf den Prozeß ein, nicht aber auf das Alter, das Jeanne seinerzeit hatte.

42 Dieter VELDRUP, Zwischen Eherecht und Familienpolitik. Studien zu den dynastischen Heiratsprojekten Karls IV., Warendorf 1988; vgl. bes. A, Kapitel I, das ganz allgemein über das kanonische Eherecht handelt. Zu den sehr unterschiedlichen Ansichten über das zur Eheschließung erforderliche Alter vgl. S. 23ff. mit Literatur.

43 VELDRUP, Eherecht bringt in Teil B, S. 186ff. eine Fülle von Beispielen, die sich aus dem Bereich der französischen Geschichte des 14. und frühen 15. Jahrhunderts leicht um mehrere Dutzend ergänzen ließen.

zum 17. Jahrhundert scheint zumindest das englische Theaterpublikum an einer nach heutigen Maßstäben kindlichen Braut noch keinen Anstoß genommen zu haben. Jedenfalls ließ William Shakespeare Julia Mutter sagen, in dem Alter ihrer Tochter habe sie selbst schon eine Tochter gehabt. Julia stand zu diesem Zeitpunkt kurz vor ihrem 14. Geburtstag. Da konnte sich die Mutter schon mal Gedanken über die Zukunft der alternden Tochter machen. Und der Fall Julia war noch verhältnismäßig harmlos: nicht nur in Verona wurden seinerzeit Mädchen mit dem ihnen von den Eltern zugeordneten Ehemann konfrontiert, die erheblich jünger waren als das Fräulein aus dem Hause Capulet⁴⁴.

Daß Jeanne die Einlösung des aller Wahrscheinlichkeit nach von den Eltern abgegebenen Eheversprechens verweigerte und diese Ablehnung gegen deren Willen auch vor Gericht aufrecht erhielt, stand zwar im Einklang mit dem kanonischen Recht⁴⁵, verstieß aber gegen die guten Sitten der Familie, des Dorfes, der Gesellschaft, und zwar nicht nur derjenigen in Lothringen⁴⁶. Dieser Fall war einzigartig und unglaublich. Aber die gesamte Geschichte der Jeanne d'Arc war einzigartig und unglaublich und ist es trotz aller Erklärungen von gelehrten und ungelehrten Historikern bis heute geblieben. Ich war überzeugt, bei jener Erkenntnis oder Erleuchtung auf den bis dahin irgendwie vermißten, eigentlich aber auch gar nicht gesuchten Generalschlüssel zu Jannes Geschichte gestoßen zu sein: Schon in frühester Jugend, beim Eintritt in die Pubertät, war Jeanne von einer unfassbar anmutenden Energie und Durchsetzungsfähigkeit beseelt. Diese haben sich jedoch ursprünglich nicht gegen Frankreichs Okkupation durch die Engländer gerichtet, sondern gegen die Ohnmacht ihrer eigenen, ihrer individuellen Existenz⁴⁷. Diese Ohnmacht hat sie in Toul überwunden. Daß ihre Energie sich nach diesem ersten Sieg auf ein neues Ziel richtete, habe ich als Reaktion auf den angeblichen oder tatsächlichen Traum des Vaters zu erklären versucht, sie werde im Troß von Kriegern (*gens d'armes*) davonziehen⁴⁸. Anders als im Fall der in den Quellen unübersehbar bezeugten Verknüpfung der ersten Vision mit dem Prozeß von Toul handelt es sich dabei um eine Hypothese. Diese kann allerdings meiner Meinung schon deshalb nicht als ganz und gar abwegig eingestuft werden, weil ihre Stützen in der Erfahrungswelt der Bauertochter wurzeln.

Während der Erfüllung ihrer politischen und militärischen Mission verfügte Jeanne über ein Charisma. Dieses basierte nicht auf einem traditionellen Amt, sie hat sich dieses Amt geschaffen, das der *pucele* und der *fille de Dieu*. Es gab Leute, die dieses Charisma nicht verspürten, der Bauertochter mißtrauten, sie für eine arme oder eine gefährliche Irre hielten, für eine von bösen Dämonen besessene Hexe. Das war so in Vaucouleurs⁴⁹, das war so bei den Untersuchungen in Chinon und in Poitiers⁵⁰, und bis zum Morgen des 7. Mai ist sie

44 Es gab auch Eltern, die ihre Töchter erst im Alter von 14 Jahren dem Bräutigam auslieferten. Zum Beispiel die mit dem Haus Frankreich verwandten und verschwägerten Grafen und Gräfinnen von Hennegau, vgl. H. THOMAS, Kaiserin Margarete, in: Frauen des Mittelalters in Lebensbildern, hg. von Karl Rudolf SCHNITH, Graz 1997, S. 269–298, hier S. 273 zur sehr gut dokumentierten Hochzeit von Margaretes auf den Tag genau 14 Jahre alter Schwester Philippa mit Eduard III. von England.

45 VELDTRUP, Eherecht (wie Anm. 42), S. 25ff. zu den komplizierten Problemen des Konsensrechts.

46 Vgl. dazu BEAUNE, Jeanne d'Arc (wie Anm. 4), S. 39ff.

47 An diesem Punkt werden vielleicht die sehr unterschiedlichen Ansätze der in den Anm. 1 und 4 genannten Monographien am ehesten erkennbar.

48 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 117 und 145ff. Quelle: TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 126f. = Bd. 2, S. 115.

49 In Vaucouleurs hat Baudricourt bekanntlich einen Exorzismus veranstalten lassen, vgl. THOMAS, Jeanne d'Arc, S. 164. Quelle: Aussage der Catherine Royer, DUPARC, Procès (wie Anm. 6), Bd. 1, S. 298. Später hat Jeanne auf diesen kirchlich sanktionierten Zauber mit Spott reagiert, vgl. THOMAS, Jeanne d'Arc, S. 345, Quelle: TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 98 = Bd. 2, S. 95.

50 Die Debatte um Jeanne zur Zeit der Aufenthalte in Chinon und Poitiers beleuchtet Deborah A. FAIOLI, Joan of Arc. The Early Debate, Woodbridge 2000, S. 5ff., bes. S. 16 mit Anm. 43. Die hier

auch noch von den zuständigen Militärs in Orléans als nicht ganz zurechnungsfähig eingeschätzt worden⁵¹. Daß während ihres Lebenswegs die vom Charisma getragenen Taten die eine Ebene ihrer Geschichte darstellt, stand seit jeher außer Frage. Die andere, die Sphäre des Realen, habe ich, soweit es meine Kenntnisse erlaubten, darzustellen versucht und dabei auch die militärischen Ereignisse⁵² und die zwar zumeist formgerechte⁵³, letztlich aber doch niederträchtige⁵⁴ Verfahrensweise des Gerichts von Rouen nicht ausgespart.

Annex

Anorexia nervosa (Pubertätsmagersucht)

Das Thema war vom Veranstalter zur Wahl gestellt worden. Ich hatte mich nicht dafür entschieden, weil der betreffende Abschnitt meines Buches nur 1% des gesamten Textes umfaßt und ich ihn für weniger markant halte als die Analyse des Verfahrens von Toul⁵⁵. Allerdings stehen beide Sachverhalte in einem fast schon kausalen Zusammenhang, insofern kann das folgende Résumé als Ergänzung zu der im Mittelpunkt des Beitrags stehenden Episode um den Eheprozeß gelesen werden.

Bei der Konzeption meines Buches hatte ich übersehen, daß schon vor mir der Verdacht geäußert worden war, Jeanne könne »anorexique« gewesen sein. In seiner 1985 erschienenen Studie über »Holy Anorexia« meinte Rudolph M. Bell, auch außerhalb der von ihm untersuchten Städte Italiens werde es Heilige gegeben haben, die unter medizinischem Aspekt als magersüchtig eingestuft werden könnten. Er wolle sich jedoch mit Fällen aus den ihm besser bekannten Regionen Italiens begnügen⁵⁶: »Therefore I leave Mary of Oignies, Joan of Arc, and Terese of Avila, along with many others who I suspect were anorexic, to the greater expertise of others.« Auf Bells bahnbrechende Abhandlung bin ich erst bei der Lektüre von Colette Beaunes Biographie der *Pucelle* aufmerksam geworden. Unter Berufung auf die französische Übersetzung von Bells Studie hat die Autorin konstatiert⁵⁷: »Comme Catherine de

erörterten Warnungen des Erzbischofs von Embrun, Jacques Gelu, waren von mir nicht berücksichtigt worden. Jacques Gelu gehörte nach Orléans zu den überzeugten Anhängern der Pucelle, vgl. seine Dissertation und dazu FAIOLI, S. 87ff.

- 51 Der Bastard von Orléans, der spätere Graf Dunois, hat sich bei der Ankunft Jeannes zunächst skeptisch verhalten, vgl. THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 259ff.
- 52 Ibid., bes. Kapitel 1, 3, 5–11. Nicht berücksichtigt hatte ich Kelly DE VRIES, Joan of Arc. A Military Leader, Phoenix Mill u. a. 1999 mit Nachdruck 2003.
- 53 THOMAS, Jeanne d'Arc, S. 533ff., vgl. den Beitrag von Müller in diesem Band.
- 54 THOMAS, Jeanne d'Arc, bes. S. 563ff. über den manchmal in toto als Fälschung verdächtigten Nachtrag zu den Prozeßakten vom 7. Juni 1431, TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 416 ff. = Bd. 2, S. 362ff. Das Protokoll des an diesem Tage angesetzten Verhörs von sieben am Morgen des Hinrichtungstags im Kerker anwesenden Zeugen ist zwar generell als glaubhaft einzuschätzen, die Formulierung der Aussagen von zwei dieser Zeugen (Thomas de Courcelles und Jean Toutmoullié), läßt jedoch erkennen, daß Cauchon ihnen den Text der Erklärung diktiert hatte. Die Gefangene soll demnach unmittelbar vor dem Gang zum Alten Markt von Rouen gesagt haben, von ihren Stimmen getäuscht worden zu sein. Das aber hatte sie mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht getan. Vgl. THOMAS, Jeanne d'Arc, S. 563, 565, 568, 572 und 574 nach den Quellen: TISSET (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 416ff. = Bd. 2, S. 362ff., vgl. auch Bd. 3, S. 165ff.
- 55 THOMAS, Jeanne d'Arc, S. 89ff., dazu oben nach Anm. 33.
- 56 Rudolph M. BELL, Holy Anorexia. Epilogue by William N. DAVIS, Chicago, London 1985, Preface, S. XI. Danach wird Jeanne d'Arc nicht mehr erwähnt.
- 57 BEAUNE, Jeanne d'Arc (wie Anm. 4), S. 145 mit Anm. 43, S. 411. Die Autorin verweist auf die mir nicht zugängliche französische Version des Buches: R. BELL, L'Anorexie sainte. Jeûne et mysticisme du Moyen Âge à nos jours, Paris 1994, sowie auf C. BYNUM, Jeûnes et Festins sacrés; les femmes et la nourriture dans la spiritualité médiévale, Paris 1994 = Caroline WALKER BYNUM, Holy Feast and Holy Fast. The Religious Significance of Food to Medieval Women, Berkeley, Los Angeles, Lon-

Sienne, Angèle de Foligno et bien d'autres saintes femmes, Jeanne est anorexique.« Nach dieser Feststellung hat Frau Beaune nur das namengebende Symptom der Anorexia erwähnt, die Minimierung der Nahrungsaufnahme oder, um es zeitgemäß zu formulieren, das selbst für mittelalterliche Verhältnisse übermäßige Fasten. Noch vor der Feststellung, Jeanne sei wie viele andere auch »anorexique« gewesen, hat die Autorin ein zweites Symptom der gemeinten Krankheit benannt, die Amenorrhö⁵⁸.

Bell stützt sich in dem Kapitel über den medizinischen Aspekt des Phänomens unter anderem auf einen Überblick über die Symptome, die J. P. Feighner im Jahre 1970 vorgelegt hat⁵⁹. Meine Ausführungen beruhten auf der vierten Auflage des Lehrbuchs »Psychosomatische Medizin« der beiden Heidelberger Professoren Walter Bräutigam und Paul Christian aus dem Jahre 1986⁶⁰.

1. Anorexia nervosa tritt demnach vor allem bei Mädchen auf. Auf Knaben entfallen weniger als 5% der Fälle⁶¹. Es wird vermutet, daß in bestimmten Regionen bis zu 1% aller Mädchen eine Prävalenz zur Anorexia nervosa aufweisen. Die Anfänge der Anorexia werden oft beim Eintritt in die Pubertät diagnostiziert, daher die im Deutschen übliche Bezeichnung Pubertätsmagersucht. Bräutigam und Christian haben dazu festgestellt⁶²: »Das Alter der Erstmanifestation liegt in den meisten Fällen zwischen 15 und 25 Jahren, die untere Altersgrenze bei 10 Jahren.« Bezeugt ist die Tatsache, daß Jeanne beim ersten Auftreten ihrer Stimmen ungefähr 13 Jahre alt war und bei dieser Gelegenheit die Bewahrung der Jungfräulichkeit gelobte⁶³. Ob sie damals bereits die Nahrungsaufnahme über das zeitübliche Maß hinaus reduzierte, entzieht sich unserer Kenntnis, jedoch gehört das Gelöbnis der Jungfräulichkeit zu den von Bell unter dem Stichwort »Resisted marriage« verzeichneten Kriterien der von ihm als »anorexic« eingestufteten Heiligen⁶⁴.
2. Für Angehörige und Bekannte besonders auffällig sind die früher oder später sichtbar werdenden Folgen der reduzierten Nahrungsaufnahme. Colette Beaune hat die Belege für dieses Symptom im Fall der Jeanne d'Arc noch einmal zusammengestellt und erörtert⁶⁵. Der Katalog muß daher nicht in toto wiederholt werden. Es genügt, ein schon von mir berücksichtigtes Zeugnis zu zitieren⁶⁶: Louis de Coutes, der die Jungfrau als Diener (*valet*) mehr als ein halbes Jahr lang begleitet hatte, sagte im *Procès en nullité* aus, seine einstige Herrin habe an manchen Tagen nur ein Stück Brot gegessen und bei den Wirtsleuten in Orléans nie mehr als zwei Mahlzeiten eingenommen.
3. Als weiteres Symptom der Anorexia nervosa gilt das Ausbleiben der monatlichen Blutungen. Bräutigam und Christian haben dazu festgestellt⁶⁷: »Bei der überwiegenden

don 1987; Jeanne d'Arc wird in diesem Buch nicht im Zusammenhang mit Anorexia nervosa erwähnt, vgl. S. 23 und 290f., wo es um Männerkleidung und dergleichen geht. Die von Frau Beaune zitierte französische Übersetzung des Buches war mir ebenfalls nicht zugänglich.

58 BEAUNE, Jeanne d'Arc, S. 144. Frau Beaune berücksichtigt die Phänomene im Kapitel »La Pucelle«, Abschnitt »La virginité«.

59 John B. FEIGNER e. a., Diagnostic Criteria for Use in Psychiatric Research, in: Archives of General Psychiatry 26 (1972), S. 57–63. Weitere Literatur nennt BELL S. 191, Anm. 2.

60 Walter BRÄUTIGAM, Paul CHRISTIAN, Psychosomatische Medizin. Ein kurzgefaßtes Lehrbuch, Stuttgart, New York 1986, S. 247ff. mit Bibliographie auf S. 283. Berücksichtigt wurde auch: UEXKÜLL, Psychosomatische Medizin, hg. von R. H. ADLER u. a., München, Wien, Baltimore 1998, hier S. 599–615.

61 BRÄUTIGAM, CHRISTIAN, Medizin, S. 252.

62 Ibid. S. 253.

63 Vgl. o. bei Anm. 33.

64 BELL, L'anorexie (wie Anm. 56), Table 2, S. 146f.

65 BEAUNE, Jeanne d'Arc (wie Anm. 4), S. 145f.; THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 127f.

66 DUPARC, Procès (wie Anm. 6), Bd. 1, S. 364.

67 BRÄUTIGAM, CHRISTIAN, Medizin (wie Anm. 60), S. 250.

- Mehrzahl der Fälle von Pubertätsmagersucht besteht eine sekundäre (nach der Menarche auftretende) Amenorrhö.« In unserem Fall gibt es die Aussage von Jeannes Knappen Jean d'Aulon, die Jungfrau habe nicht unter der »geheimen Krankheit der Frauen« gelitten⁶⁸. D'Aulon wußte das nur vom Hörensagen, sein Zeugnis kann also nur unter Vorbehalten berücksichtigt werden. Darauf habe ich nachdrücklich aufmerksam gemacht⁶⁹. Indes kam es so gut wie nie vor, daß in Quellen zur Geschichte heiliger Frauen des Mittelalters ein solch intimes Faktum überhaupt registriert wurde⁷⁰. Umso bemerkenswerter, daß es im Fall der Jeanne d'Arc dieses Zeugnis überhaupt gibt.
4. Als Symptom der Anorexia nervosa gilt außerdem die Unrast, positiv gewendet der Tatendrang der Patientinnen. Bräutigam und Christian haben dazu angemerkt⁷¹: »Charakteristisch ist eine motorische Überaktivität, die ganz untypisch ist für unterernährte Menschen im allgemeinen, die eher träge und passiv sind, emotional abgeflacht.« Dieses Symptom muß für den vorliegenden Fall nicht im einzelnen dokumentiert werden: Das gesamte Leben der *Pucelle* ist davon geprägt.
 5. Als soziales und daher im Verlauf der Jahrhunderte variables Symptom einzustufen ist die Distanz mancher Patientinnen zu den Eltern, genauer: zu Vater und Mutter. Bräutigam und Christian haben diesen Sachverhalt dementsprechend differenziert dargelegt⁷². Jeannes Verhältnis zu den Eltern ist in manchen Biographien oder Essays in der Manier der Nazarener ausgemalt worden. Sie selbst hat in Rouen Wert darauf gelegt, als ehrfürchtige, gehorsame Tochter zu erscheinen, ließ aber keinen Zweifel daran, daß in ihrem Wertesystem die Eltern nur einen nachgeordneten Rang einnahmen⁷³. Den Vater hat sie unter dem Aspekt ihrer Mission geradezu als Widersacher verdächtigt, ob zu Recht, sei dahingestellt⁷⁴.
 6. Vielen, wenn nicht den meisten Patientinnen der Anorexia wird hohe, teilweise sehr hohe Intelligenz attestiert⁷⁵. Auch auf den Nachweis dieses »Symptoms« kann im Fall der Jeanne d'Arc verzichtet werden. Es genügt eine halbwegs aufmerksame Lektüre der Prozeßakten von Rouen.
 7. Bei einigen Patientinnen lassen sich Anzeichen einer psychischen Störung beobachten, die als schizoid gedeutet werden kann, Bräutigam und Christian haben sich dazu nur sehr zurückhaltend geäußert⁷⁶. Selbstverständlich habe ich mich daran gehalten, und
- 68 DUPARC, Procès, Bd. 1, S. 486: (»Le témoin«), *Dit encores plus qu'il a oy dire à plusieurs femmes, qui ladicte Pucelle ont veue par plusieurs foiz nue, et sceu de ses secrets, queconcques n'avoit eu la secrecte maladie des femmes et que jamais nul n'en peut riens cognoistre ou apercevoir par ses habillemens, ne oultrement.*
- 69 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 124ff.
- 70 BELL, L'anorexie (wie Anm. 56) hat die Amenorrhö im medizinischen Abschnitt seines Buches zwar genannt (S. 3, 6 und 11), ist im historischen Teil aber kein einziges Mal darauf zurückgekommen, vgl. das Stichwort »Amenorrhœa« im Index S. 241.
- 71 BRÄUTIGAM, CHRISTIAN, Medizin (wie Anm. 60), S. 250.
- 72 Ibid., S. 257f.
- 73 THOMAS, Jeanne d'Arc (wie Anm. 1), S. 116ff. Grundsätzlich hat sich Jeanne in Rouen am Morgen des 13. März 1431 über ihr Verhältnis zu den Eltern geäußert, TISSET, Procès (wie Anm. 3), Bd. 1, S. 124 = Bd. 2, S. 113: *Elle dit en outre que, puisque Dieu commandait, si elle avait eu cent pères et mères et qu'elle fût fille de roi, néanmoins elle serait partie.* Vgl. dazu THOMAS, S. 129.
- 74 Ibid., S. 117f., 142ff. zum Traum des Vaters. Jeanne wußte von diesem Traum nur durch die Erzählungen ihrer Mutter. Vielleicht hatte Isabelle diese Episode nur erfunden, um die Tochter vor irgendwelchen Abenteuern zu warnen.
- 75 BRÄUTIGAM, CHRISTIAN, Medizin (wie Anm. 60), S. 259. Demnach lag der Intelligenzquotient von daraufhin untersuchten Patientinnen im Durchschnitt bei 128.
- 76 Ibid., S. 259: Bei 28% von 208 zwischen 1979 und 1983 untersuchten Patientinnen sei »eine schizoide Neurosenstruktur« diagnostiziert worden. Vgl. Anm. 77.

hinter das Stichwort »Schizophrenie« ein Fragezeichen gesetzt. Die Entscheidung darüber, ob hier eine solche Störung vorliegt, sollte Fachleuten überlassen werden. Im übrigen kann aber auch ein Laie die Vermutung wagen: Als Normalfall ist ein Mädchen, das Visionen hat, nicht einzuschätzen⁷⁷. Andererseits habe ich mich in meiner Biographie der Jeanne d'Arc vorsorglich schon gegen die aus einer solchen Diagnose abzuleitenden Schlüsse gewandt⁷⁸: »Anorexiques« mögen, wie Bell damals schon nachgewiesen hatte, hunderte, wenn nicht tausende heiliger Frauen und Jungfrauen gewesen sein: Nur sehr wenige davon haben jedoch eine solch unglaubliche Energie entfaltet wie die Bauerntochter aus Domrémy und keine einzige hat einen solch durchschlagenden Erfolg erzielt wie sie.

77 Eine die bis dahin vorliegende Literatur umsichtig auswertende Analyse der Persönlichkeit der Jeanne d'Arc bietet: Wilhelm LANGE-EICHBAUM, Wolfram KURTH, *Genie, Irrsinn und Ruhm*, München, Basel 1979, Reprint der 6. Aufl. von 1960, S. 394–403. Die Anorexia nervosa wird hier ebensowenig in Betracht gezogen wie in der völlig neu bearbeiteten 7. Aufl. dieses Standardwerks von Wolfgang RITTER, Bd. 6, 1989: *Die religiösen Führer*, S. 61–77, vgl. vor allem S. 75, wo der Autor meint, »das Vorhandensein einer zumindest hervorragenden praktischen Intelligenz« würde »gegen einen typischen prozeßhaften psychotisch-schizophrenen Verlauf« (von Jeanne psychischer Entwicklung) sprechen.

78 THOMAS, *Jeanne d'Arc* (wie Anm. 1), S. 216 und passim.